Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 7

Artikel: Aus dem Leben der Ziegelarbeiter am Wienerberg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578739

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ans dem Leben der Ziegelarbeiter am Wienerberg.

Als ber Statthalter Graf Rielmansegg vor einigen Tagen eine Angahl von Direktoren und Besigern ber Riegelmerke empfing, die von ihm militarischen Schut für ihre Berte verlangten, machte er, wie bie Wiener Beitungen melben, bie herren unter anderem barauf aufmertfam, bag allerdings bie auf einzelnen Werten bestehenben mangelhaften Unterfunfts= verhältniffe für die Arbeiter Anlag zu berechtigten Rlagen bieten. Der Statthalter wollte burch diese Bemerkung wohl andeuten, daß bei bem gegenwärtigen Ausstande ber Biegel= arbeiter nebft ben Lohnforderungen auch jene Difftande in ben Arbeiterhäusern ber Ziegelwerke eine Rolle fpielen. Bereits im Jahre 1893 ftellte ber Wiener Gemerbeinipeftor feft, bag bie Revifion ber gu einem großen Biegelwerte gehörigen 64 Arbeiterhäuser, in benen 2807 Berfonen (955 Männer, 914 Frauen und 938 Kinder) wohnen, gelinde gesagt, wenig befriedigend war. Diefes große Ziegelwerk ift jenes ber Wienerberger Ziegelei-Aftien-Gesellichaft. Wie bie "N. Fr. Br." schreibt, stehen die Arbeiter = Wohngebaude zwischen ben Defen und Ziegelichuppen. Die Arbeiter find fast burchmeg Czechen, brei Generationen neben einander, bie Bater und Großväter ichon vor Sahrzehnten eingewandert, die Kinder hier zur Welt gekommen. Die Häuser sind nackte Biegelbauten, die ichon von außen verwahrloft und unwohnlich aussehen. Die Gingange find mit vermorichten, ichlecht fcliegenden Thuren verfeben, die meder die Ralte noch die Raffe abzumehren vermögen, und in den fleinen Fenftern find viele Scheiben gerbrochen, bie Lücken verftopft ober verflebt. Wir treten in eins ber Häuser - zuerst in einen Borraum, bann in bas Zimmer, bas die gange Breite bes Haufes einnimmt und beiberseits je zwei fleine Fenster hat. Vorraum und Zimmer find mit Ziegeln gepflastert. Natürlich, bas kommt in einem Ziegelwerke billiger als Holzbielen. Das Ziegelpflaster ist stellenweise so schadhaft, daß eine gründliche Reinhaltung taum möglich ift. Das Zimmer wäre wohl ziemlich geräumig, aber es ift bumpf und viel zu niedrig für einen Wohnraum. Und in einem Ziegelwerke hätte es doch gewiß so gut wie gar nichts gekostet, die Ziegelmauern, die bie niedrige Solztramenbede tragen, um einen Deter höher ju bauen. Much fehlt jegliche Luftung. Das erfte, mas in bem Zimmer auffällt, ift, daß in jeder Gde zwei Betten nebeneinander stehen und noch eins an ber Mitte ber einen Wand, und biefem gegenüber ein Berb, alfo neun Betten. In diesem Zimmer wohnen vier Familien mit ihren Rindern, jebe in einer Ede, und noch eine Witme, ber bas einzelne Bett gehört; alfo funf Barteien in einem Raume, ber, wenn er burch eine Wand getrennt ware, allenfalls Blat für 2 fleine Familien bieten wurde. Die Familie in ber Bimmerece, - bas ift die Lösung ber Wohnungs- und Griftengfrage in diefen Arbeiterhäufern; bas ift bas Familienheim, bas den Arbeitern in diesen Säufern geboten ift, ber Plat ber Ruhe und Erholung, die Stätte für Geburt und Tod. Auf dem roten Ziegelpflafter wird burch Rreibeftriche bie Grenze für jede Familie gezogen und dazwischen muß noch ein schmaler Bang für den Berkehr offen bleiben. Gine kleine Frau macht uns die Honneurs; ihr Mund hat das Lächeln noch nicht verlernt und freundlicher Spott über die Unzukömmlichkeiten ber eigenen Lage blist aus ben Augen. "Wir haben's noch viel beffer als andere", fagte fie, "benn bon ben vier Familien hat jede nur zwei Rinder. Go find wir nur 17. Aber da gibt's Leute mit fünf Kindern und die haben auch nur eine Zimmerece! In der Früh, wenn man auffteht, ift eine Luft im Zimmer, bag man nicht glaubt, man könne es aushalten — alle wollen nur hinaus! Wenn ein neuer Weltbürger fich ansagt, geben die übrigen Inwohner hinaus, wenn Sommer ist, und im Winter wird mit Brettern und Tüchern ein Berschlag gemacht. "Mein Gott", sagt die lächelnde Frau, "man hält sich halt so ruhig, als es geht." Einmal haben wir frank beieinander gelebt — Diphtherie!

Da find meine zwei Rinder geftorben, eins mit fünf Jahren. eins mit anderthalb. Seitdem haben wir mehr Blat - aber die Nacht darauf, nachdem fie mir die Rinder fortgetragen haben, ift bie bar auf die Welt gefommen. Man muß es nehmen, wie's fommt!" Dabei hebt fie ein hubiches Kind vom Boben auf. Ueber die ichlechten Rohlen, die man ihnen gur toftenfreien Beheigung verabreicht, flagen die Leute fehr: bas Feuer ichlägt beim Dien heraus und vermehrt ben Dunft und Qualm im Zimmer. Das Ungeziefer in biefen Behaufungen foll jeden Begriff überfteigen. Die Stiefel ber Männer gehen in ber Feuchtigkeit burch Mober und Schimmel gu Grunde. Bare die Gewohnheit nicht, die Leute fonnten ihren Zustand nicht aushalten. Zur Entschuldigung aller biefer Migitande wird geltend gemacht, wie billig ben Ar= beitern dieje Unterfunft geboten merbe. Jebe ermachfene Berfon aahlt von dem Lohne, den fie fich verdient, wochentlich nur 20 Rreuzer Bins. Ja, aber man rechne nur etwas weiter! In dem einen Zimmer, wo die vier Chepaare und die Witme wohnen, gahlen die neun Bersonen wöchentlich 1 fl. 90 fr., also jährlich 98 fl 80 fr. Zins. Es gibt aber Räume, mo neben ben Chepaaren und Kindern auch noch zwei, brei, ja vier unverheiratete Arbeiter, im ganzen alfo gehn bis zwölf Bersonen untergebracht find, die jährlich also nahezu 125 Bulben gahlen. Welch ungeheurer Bing für einen einzigen ungefunden Wohnraum auf einem abgelegenen, öben Blate, ber unter andern Umftanden gar nicht als Wohnstätte berwertet werden fonnte. Gin besonders bemerkenswertes Bei= fpiel ber Ausnutung biefer Wohnraume fanden mir in einem aufgelaffenen alten Biegelofen, 19 Ermachfene mit 7 Rinbern, Berheiratete und Ledige. Es ift die mahre Arbeiterkaferne, für welche wöchentlich 3 fl. 80 fr. und jährlich 197 fl. 60 fr. an Bins gegahlt merden. Gin Mann ichildert die Beit-Gin= teilung ber Biegelfeger, benen bie Frau und die Rinter bei ber Arbeit helfen muffen, wenn fie fo viel verdienen wollen, um ihr Leben friften zu können. Der Mann fteht ichon um 2 Uhr morgens auf und beginnt ben Lehm zu fahren, bie Frau und die großen Kinder kommen zwischen 3 und 4 Uhr nach und alle arbeiten fleißig zusammen, mitunter bis 10 Uhr nachts, immer bis 9 Uhr. Mittags geht die Mutter nach Saufe tochen und bringt ben andern bas Gffen. Da fich ber Berdienst nach ber Länge ber Arbeitszeit bemißt, so merben alle Paufen abgefürzt und ber Arbeitstag in vielen Fällen zu einem 20ftundigen für beinahe alle Mitglieder ber Familie gemacht, wobei bedacht werben muß, daß bie Arbeit feine leichte ist. Die arbeitende Familie muß sich bas Material selbst an Ort und Stelle schaffen und die Ziegel in die Trodenhäuser tragen. Jeder fühlende Mensch, ber biefe Stätten burchwandert, muß von Mitleib und Schauer ergriffen werden, jeder Wiener, der für die Arbeiterbevolkerung ein menfchen= würdiges, ja, felbst nur ein erträgliches Dafein wünscht, muß bringend eine gründliche Aenderung diefer unhaltbaren Bu= ftände verlangen.

Elektrotednische Rundschau.

Es dürste als eine Merkwürdigkeit interessieren, daß die neue Mühle der Herren Maggi u. Co., die sog. Stadt = mühle, welche unterhalb der Wipkinger Eisenbahnbrücke hart am Ufer der Limmat steht, durch die von dem Elektrizitätswerk Zusikon-Bremgarten übertragene Wasserkaft der Reuß angetrieben wird. Die Anlage, welche seit Januar Tag und Nacht läuft, umfaßt zwei Transformatoren, welche den Strom der Fernleitung von 5000 Volks in solchen von niedziger Spannung umformen, ferner einen Motor von 100 HP und zwei Motoren von 50 HP Dauerleistung.

Gin weiterer Anschluß an das Clektrizitätswerk Zufikons Bremgarten ift die gegenwärtig in Aufstellung begriffene Krafts und Lichtverteilungsanlage in Wohlen (Kt. Aargau). Es findet baselbst der elektrische Kleinmotor vielfache Anwendung für verschiedene Kleingewerbe.